

Privatim und confidentiell

Berlin, den 17 Dez. 1888

Hochgeachteter Herr Bundesrath!

Bevor wir unsere Correspondenz betreffend Handelsvertrag vor der Hand wieder abschliessen, möchte ich Ihnen zur Ihrer Information noch folgende vertrauliche Mittheilungen machen.

1.° Es dürfte Ihnen vielleicht aufgefallen sein, dass unsere Berichte über die Schlussverhandlungen stets von der Hand des Herrn Gramer-Frey geschrieben waren.

Ich habe, diesen formellen Punkt anbelangend, zu bemerken, dass, als ich sofort nach der ersten Konferenzsitzung mich meinen Herrn Collegen gegenüber dahin ausgesprochen hatte, ich beabsichtige, den Bericht für Bern an der Hand meiner ausführlichen Notizen noch am gleichen Abend in Arbeit zu nehmen, Herr Gramer-Frey mir den Vorschlag machte, dass die Berichterstattung ihm, der in Folge der Verhandlungen in Wien mit allen Details der Tariffragen ganz vertraut sei, überlassen werden möchte, in der Meinung, dass wir selbstredend uns vorher über den Inhalt des Berichts und über die Antragsstel

Herrn Bundesrath Droz
Bern.



lung etc. einigen.

Dieser Vorschlag trug so prononciert das Gepräge eines bestimmten Wunsches, dass ich mich demselben ohne Weiteres fügen zu müssen glaubte, und so kam es, dass dann Herr Cramer-Frey auch in der Folge die für Sie bestimmten Berichte abfasste.

Ich erwähne dies, um Sie darüber nicht im Zweifel zu lassen, dass die Initiative für diesen modus procedendi nicht von mir ausging, und dass es keineswegs Bequemlichkeitsgründe, sondern ausschließlich Collegialitäts-Rücksichten waren, welche mich bestimmten, dem Vorschlag des Herrn Cramer-Frey beizupflichten.

2.° Es würde mich nicht wundern, wenn Sie darüber erstaunt gewesen wären, dass, nachdem ich mich früher, und auch noch im Herbst in Bern, so pessimistisch über die Chancen der Schlussunterhandlungen ausgesprochen, wir hierbei ein relativ so günstiges Ergebniss erzielt haben.

Sie erinnern sich vielleicht aber, dass ich mich Ihnen gegenüber beiläufig auch dahin vernehmen liess, es wäre immerhin möglich, dass der Reichskanzler, nach den unliebsamen Differenzen von diesem Frühjahr, sich aus allgemein politischen Gründen schliesslich doch noch etwas nachgiebig zeige, und dass ich beabsichtige, an massgebender Stelle gelegentlich vertraulich zu betonen, wie wünschenswerth es wäre, dass dieses Motiv Berücksichtigung finde.

Letzteres habe ich denn auch gethan, und ich bin heute

in der Lage, Ihnen, gestützt auf Mittheilungen aus zuverlässigster Quelle ganz vertraulich zu berichten, dass in der That dieses allgemein politische Motiv gegen den Schluss unserer Unterhandlungen ausschlaggebend gewirkt hat.

Meine Collegen werden Ihnen bezeugen, dass in den ersten Conferenzsitzungen die deutschen Commissarien sehr wenig Entgegenkommen zeigten. Sie haben im Weiteren aus unserem Berichte über die Sitzung, welche der Reise des Herrn von Boetticher nach Friedrichsruhe voranging, ersehen können, dass wir, Herr Gramer-Frey und ich, also noch unmittelbar vor Thorschluss die Situation zum Mindesten als sehr ungewiss auffassten und zwar gestützt auf verschiedene, wenig ermuttigende Äusserungen des Herrn von Boetticher.

Letzterer brachte dann aber bekanntlich in wenigen Tagen das bedingungslose Jawort von Friedrichsruhe zurück, und dieses Jawort hatte er erreicht, gestützt auf einem mündlichen Vortrag, ohne dass der Reichskanzler auch nur einen Blick in die betreffende Vorlage gethan und ohne dass er seinerseits eine einzige Tarifposition zur Sprache gebracht hätte. „Ich will einen Vertrag mit der Schweiz“ habe er Herrn von Boetticher kurz erwidert, und soll er unter Anderem deutlich zu erkennen gegeben haben, dass ihn hierbei allgemeine Gründe politischer Natur leiten.

Sie können sich auf die Authentizität dieser Mittheilungen unbedingt verlassen. Meine Quellen sind, wie

oben erwähnt, absolut zuverlässig. Zudem haben Gegenproben, welche ich nützlich noch auf mehr indirektem Wege gemacht habe, die mir direkt ertheilte Auskunft vollauf bestätigt.

Ich setze Werth darauf, Ihnen gegenüber, auch diesen Punkt der Unterhandlungen betreffend, die Sachlage klar zu stellen.

Genehmigen Sie, Hochgeachteter Herr Bundesrath, die Versicherung meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

Ihr ergebenster

Mom